



PresseInformation

Januar 2010

Weltwirtschaft 2010: Aussichten ungewiss

Darmstadt, 21. Januar 2010: Die Volkswirtschaften Nordamerikas, Europas und Japans werden 2010 bestenfalls mittelmäßig wachsen und einzelne von ihnen sogar anhaltend schrumpfen. Das ist das Ergebnis einer internationalen Bewertung durch D&B Country Risk Services, der Länderrisikoabteilung des Wirtschaftsinformationsdienstes D&B. „Einige Länder werden möglicherweise sogar eine Rezession mit zweiter Talsohle erleben, wenn die staatlichen Konjunkturprogramme auslaufen“, erklärt Martina Neumayr, Risikoexpertin bei D&B. China zeigt hingegen stabiles Wirtschaftswachstum und wird damit die globalen Rohstoffpreise stützen. Jedoch können die anhaltende Risikoscheu der Anleger und die niedrigen Zinssätze erneut zu spekulativen Blasen bei den Vermögenspreisen führen. Im Lauf des Jahres 2010 wird der Inflationsdruck voraussichtlich erneut zunehmen.

Nordamerika, Europa und Japan vor unsicherer Zukunft

Den Ausblick für die US-amerikanische Wirtschaft bestimmt die Frage, wie dauerhaft das Wachstum von Ende 2009 in den kommenden Monaten sein wird. Größtenteils wurde dieser Aufschwung von einem umfassenden fiskalpolitischen Konjunkturpaket in Höhe von 787 Milliarden USD und einem Auffüllen der Lagerbestände getragen. Damit bewältigten die USA die längste Rezession seit über 60 Jahren. Hohe Arbeitslosigkeit, vermindertes Sparaufkommen, beschränkte Bankkredite, das Auslaufen der fiskalpolitischen Konjunkturmaßnahmen und der Abschluss der Bestandsauffüllungen beschwören jedoch das Schreckgespenst einer erneuten Wachstumsabschwächung im Lauf des Jahres 2010 herauf. Von den Ländern, die am engsten mit der US-amerikanischen Wirtschaft verflochten sind, werden sowohl Kanada als auch Mexiko weiterhin



Januar 2010

unter den Auswirkungen der gedämpften US-Nachfrage (und einer überbewerteten Währung im Fall Kanadas) leiden. Sie verzeichnen lediglich ein schwaches Wirtschaftswachstum von 1,5 bzw. 2 Prozent.

Voraussichtlich werden die Mitglieder des Euro-Währungsgebiets mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben. Auch sie werden durch die Überbewertung des Euros gegenüber dem US-Dollar beeinträchtigt. Hinzu kommt die Schädigung der exportorientierten Volkswirtschaften, hervorgerufen durch den überbewerteten Euro im Vergleich zum US-Dollar. D&B prognostiziert, dass sich Frankreich, Deutschland, die Beneluxstaaten und die skandinavischen EU-Mitgliedsstaaten Anfang 2010 weiterhin wirtschaftlich erholen. Jedoch werden sie in der zweiten Jahreshälfte mit einer Abschwächung konfrontiert werden. Einige Länder stehen vor zusätzlichen Herausforderungen wie beispielsweise einem niedrigen Produktivitätsniveau im Fall einiger am Mittelmeer gelegener Mitgliedsstaaten, einer bereits vor dem Abschwung bestehenden hochgradigen Staatsverschuldung, politischer Instabilität oder einer übermäßigen Abhängigkeit von westeuropäischen Versorgungsketten im Fall einiger zentraleuropäischer EU-Mitgliedsstaaten. Die davon betroffenen Länder werden geringere Wachstumsraten oder fortgesetzte Konjunkturrückgänge hinnehmen müssen. Polen wird durch seinen Binnenmarkt gestützt und wird so seine regionalen Konkurrenten weiterhin überflügeln. In Asien wird Japan verstärkte Ängste hinsichtlich Staatsfinanzen, Deflation, demografischen Schwunds und Konzernkonsolidierung der verarbeitenden Industrie ausstehen haben.

Aufstrebende Märkte im Aufwärtstrend

Die Rohstoffpreise werden vermutlich weiterhin anziehen, bedingt durch die relativ positiven Aussichten für die chinesische und indische Volkswirtschaft. Die Experten von D&B Country Risk Services gehen



Januar 2010

davon aus, dass die chinesische Regierung die Märkte weiterhin unterstützen wird. Denn die Wirtschaft tendiert insgesamt zunehmend zu einem größeren Inlandswachstum: Damit wird China 2010 ein Wirtschaftswachstum von über 7 Prozent aufrechterhalten können. Dies bedeutet, dass die Nachfrage nach Rohstoffen und demzufolge die Preise für globale Rohstoffe weiterhin von der chinesischen Nachfrage getragen werden. Südkorea und Taiwan werden auch künftig von den Auswirkungen des politikgesteuerten Wachstums Chinas profitieren. Die Konsequenzen dieser Erholung werden weltweit spürbar sein und ansteigende Exporteinnahmen wichtiger Ölförderländer im Nahen Osten, in Nordafrika und in Ländern wie Angola, Gabun und Nigeria im subsaharischen Afrika sichern. Auch in metall- und/oder mineralienabhängigen Ländern Afrikas und Lateinamerikas werden sich die Folgen bemerkbar machen. Dennoch wird die Risikoscheu der Anleger weiterhin wichtige Investitionsentscheidungen beeinflussen, was die Bedeutung einer unternehmensfreundlichen Politik für die Maximierung mittelfristiger Wachstumsaussichten unterstreicht.

Spekulanten wieder auf dem Vormarsch

Allerdings führt die Verbindung aus extrem niedrigen Zinssätzen in den entwickelten Ländern und der zunehmenden Risikoscheu unter Investoren zu spekulativen Kapitalflüssen, da sich die Anleger nach ertragreicheren Renditen umsehen. Dadurch steigt das Risiko spekulativer Blasen bei den Vermögenspreisen. Hingegen sind andere Entwicklungsländer mit gesamtwirtschaftlichen Problemen konfrontiert, da Kapitalzuflüsse ihre Devisenkurse überzubewerten drohen. Kurzfristig werden diese Faktoren das Wirtschaftswachstum wohl nicht gefährden, dennoch stellt der zunehmende Inflationsdruck aufgrund steigender Preise für Kohlenwasserstoffe und Nahrungsmittel einen Bereich potenziellen Risikos dar. Insbesondere, da er die Regierungen möglicherweise dazu veranlasst, die Lockerung bei der Geld- und Kreditpolitik aufzuheben, bevor die



Januar 2010

wirtschaftlichen Bedingungen reif dafür sind. Zinsbewegungen werden entscheidende Konsequenzen nach sich ziehen, da die Regierungen kaum in der Lage sein werden, weitere fiskalpolitische Konjunkturprogramme zu finanzieren.

Wachstumsprognosen des BIP 2010 für ausgewählte Länder (%)

Land	Wachstum BIP 2010 (erwartet)
China	7,9 Prozent
Brasilien	4,0 Prozent
Kanada	1,5 Prozent
USA	1,5 Prozent
Deutschland	1,2 Prozent
Spanien	-0,9 Prozent
Irland	-1,5 Prozent

Quelle: D&B Country Risk Services, Januar 2010.



Januar 2010

Über D&B Deutschland

D&B Deutschland (früher Dun & Bradstreet) ist ein Unternehmen der Bisnode Gruppe und gehört zum weltweiten D&B Netzwerk, dem Weltmarktführer für Wirtschaftsinformationen und Firmenbewertungen. Unternehmen aus allen Branchen nutzen die Daten und Lösungen von D&B Deutschland zur Bonitätsprüfung, bei der Kundengewinnung und im strategischen Einkauf.

Basis dafür ist die D&B Datenbank mit Informationen über 4,5 Millionen deutsche und mehr als 150 Millionen Unternehmen weltweit. In die Bonitätsbewertung der Firmen fließt auch deren Zahlungsverhalten ein. Dazu wertet D&B alleine in Deutschland jährlich mehr als 600 Millionen Rechnungsinformationen aus.

Die Zuordnung aller Informationen zu den Unternehmen ist durch die von D&B eingeführte D-U-N-S[®] Nummer eindeutig. Die D-U-N-S[®] Nummer wird unter anderem vom Verband der Automobilindustrie (VDA), vom Verband der Chemischen Industrie (VCI), von der Europäischen Kommission und von der ISO als Standard empfohlen und eingesetzt.

Mehr Informationen unter: www.dnbgermany.de

Ihr Ansprechpartner:
Christian Noack

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
D&B Deutschland GmbH
T 06151 1375-736 F 06151 1375-99 736
noack@dnbgermany.de www.dnbgermany.de